



**berufliche und akademische Bildung**  
in therapeutischen Berufen durchlässig gestalten

# WORKING PAPER



**Meilenstein  
MS 12**

**Entwicklung eines Evaluationskonzepts für die Lehrevaluation  
sowie zur Ergebnisunterstützung der Begleitforschung**

Europäische Fachhochschule Rhein/Erft GmbH  
Studienzentrum Rostock  
Fachbereich Angewandte Gesundheitswissenschaften  
Werftstraße 5  
18057 Rostock

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, und Forschung unter dem Förderkennzeichen I6OH21029 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor / bei der Autorin.



## Inhalt

<b>PROJEKTBESCHREIBUNG</b>	<b>2</b>
<b>ZIELSETZUNG</b>	<b>3</b>
<b>UMSETZUNG</b>	<b>3</b>
<b>Gruppe der Auftragsgeber</b>	<b>3</b>
<b>Gruppe der direkt beteiligten Akteure</b>	<b>3</b>
<b>Mittelbar betroffene Akteure.</b>	<b>5</b>
<b>Indirekt betroffene Akteure</b>	<b>5</b>
<b>DAS EVALUATIONSDESIGN</b>	<b>5</b>
<b>Prozessevaluation</b>	<b>6</b>
<b>Ergebnisevaluation</b>	<b>6</b>
Qualität als Ausdruck von „Kunden“-Zufriedenheit	7
Qualität als Ausdruck von Zielerreichung	7
Qualität als Ausdruck von Erwartungserfüllung	7
<b>Begleitforschung</b>	<b>8</b>
<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	<b>8</b>
<b>LITERATUR</b>	<b>9</b>

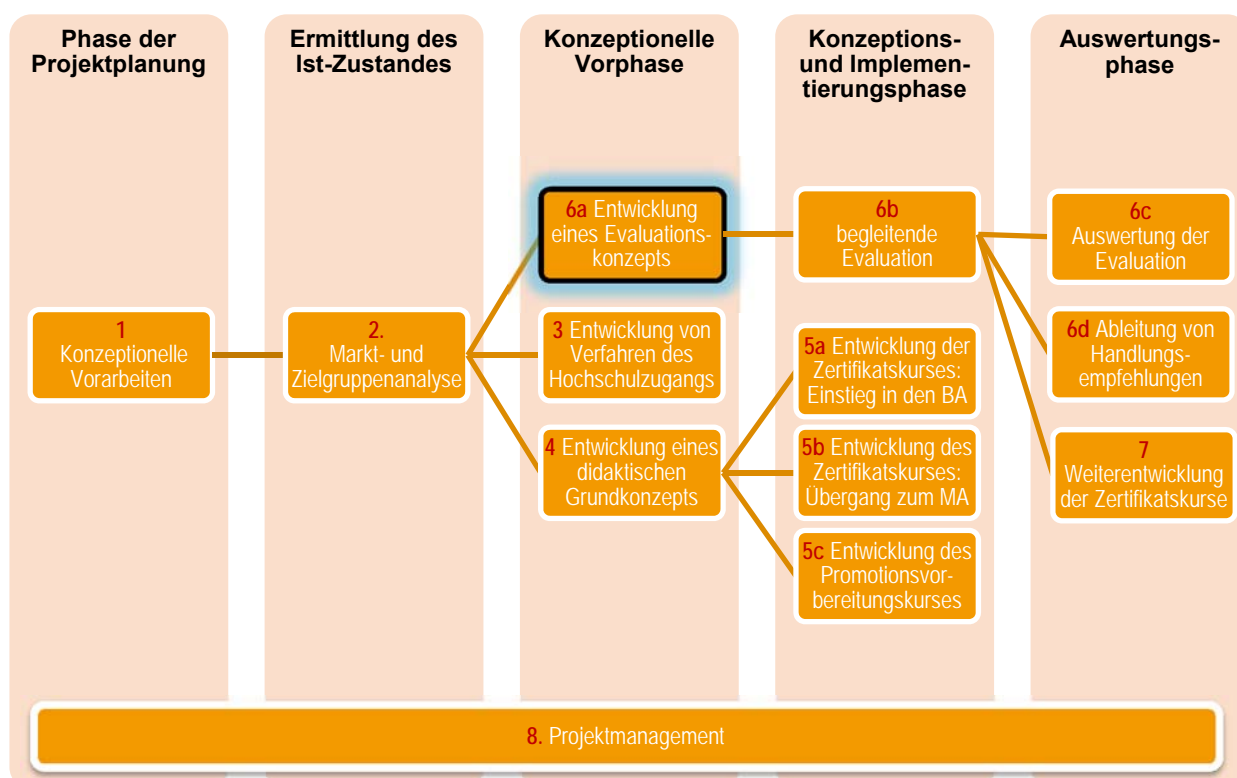
## Projektbeschreibung

Bei dem Forschungsprojekt „berufliche und akademische Bildung in therapeutischen Berufen durchlässig gestalten“ (baBi) handelt es sich um ein Projekt der Europäischen Fachhochschule in Rostock (EUFH), welches im Zeitraum vom August 2014 bis Januar 2018 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung“ gefördert wurde.

Ziel des Projektes ist die Entwicklung, Implementierung und Evaluation von Modultypen und Verlaufsformen im Blended Learning-Design für Zertifikatskurse in der Hochschulbildung der therapeutischen Gesundheitsberufe,

- die eine Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung fördern (mit dem Ziel den Bachelor zu erreichen),
- die Übergänge zwischen den verschiedenen Qualifikationsstufen der akademischen Bildung zielgruppen- und kompetenzorientiert gestalten und
- die eine höhere örtliche und zeitliche Flexibilität des Lehrens und Lernens mit Blick auf die Integration in berufliche und zeitliche Abläufe ermöglichen.

Das Projekt leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Teilhabe berufstätiger Logopäden/innen, Ergotherapeuten/innen, Physiotherapeuten/innen an akademischer (Weiter-)Bildung. Die zu entwickelnden Zertifikatskurse sollen insbesondere berufstätigen Frauen, Berufsrückkehrer/innen und Personen mit Familienpflichten flexible Studien- und Lehr-/Lernformate bieten, die eine Vereinbarkeit mit den beruflichen und familiären Pflichten ermöglichen.



## Zielsetzung

Das Arbeitspaket 6a („Begleitende Evaluation / Entwicklung eines Evaluationskonzept“) beschreibt die Konzeptionsphase der Evaluation, in der Befragungsinstrumente und Abläufe entwickelt werden. Konkret geht es hier (1) um die Entwicklung eines Fragebogens zur Lehr-/Lernform des Blended Learning für die Abschlussevaluation durch die Lernende (Summative Evaluation / Ergebnisevaluation), sowie (2) um die Entwicklung eines Fragebogens für die Modulevaluation durch die Lernende (Formative Evaluation / Prozessevaluation) sowie (3) um die Entwicklung von interaktiven Befragungsmodi zur Befragung der Lehrenden und Lernenden.

## Umsetzung

Die Konzeption des Evaluationsdesigns orientierte sich weitgehend an die Standards des *Joint Committee on Standards for Educational Evaluation*. Dementsprechend wurden zunächst einmal die möglichen Betroffenen („Stakeholder“) der Evaluation identifiziert (N2):

### Gruppe der Auftragsgeber

Unmittelbar betroffen von der Evaluation war zunächst die Hochschulleitung am Standort Rostock, welche zugleich auch die Projektleitung des Forschungsprojekts darstellt so dass diese gemeinsam mit dem Geldgeber (BMBF) und dem Projektträger (VDI/VDE) die Rolle des Auftraggebers einnahmen, d.h. dass das Evaluationsteam allen drei Auftraggebern gegenüber zur Rechenschaft verpflichtet ist - beispielsweise hinsichtlich der Praktikabilität des Verfahrens (D2) oder der Ressourcennutzung (D4). Hierbei können die Auftraggeber durchaus unterschiedliche Interessen und Positionen verfolgen, zumal die Hochschulleitung gleichzeitig auch Mittelempfänger aus dem Forschungsauftrag ist und als Arbeitgeber und Kursanbieter auch die Vertretung der evaluierten Personen darstellt, wodurch mögliche Interessenkonflikte entstehen können (K6). Durch die Forschungsvereinbarung zwischen diesen drei Akteuren sind der Zweck und das Ziel der Evaluation vertraglich festgehalten (K2).

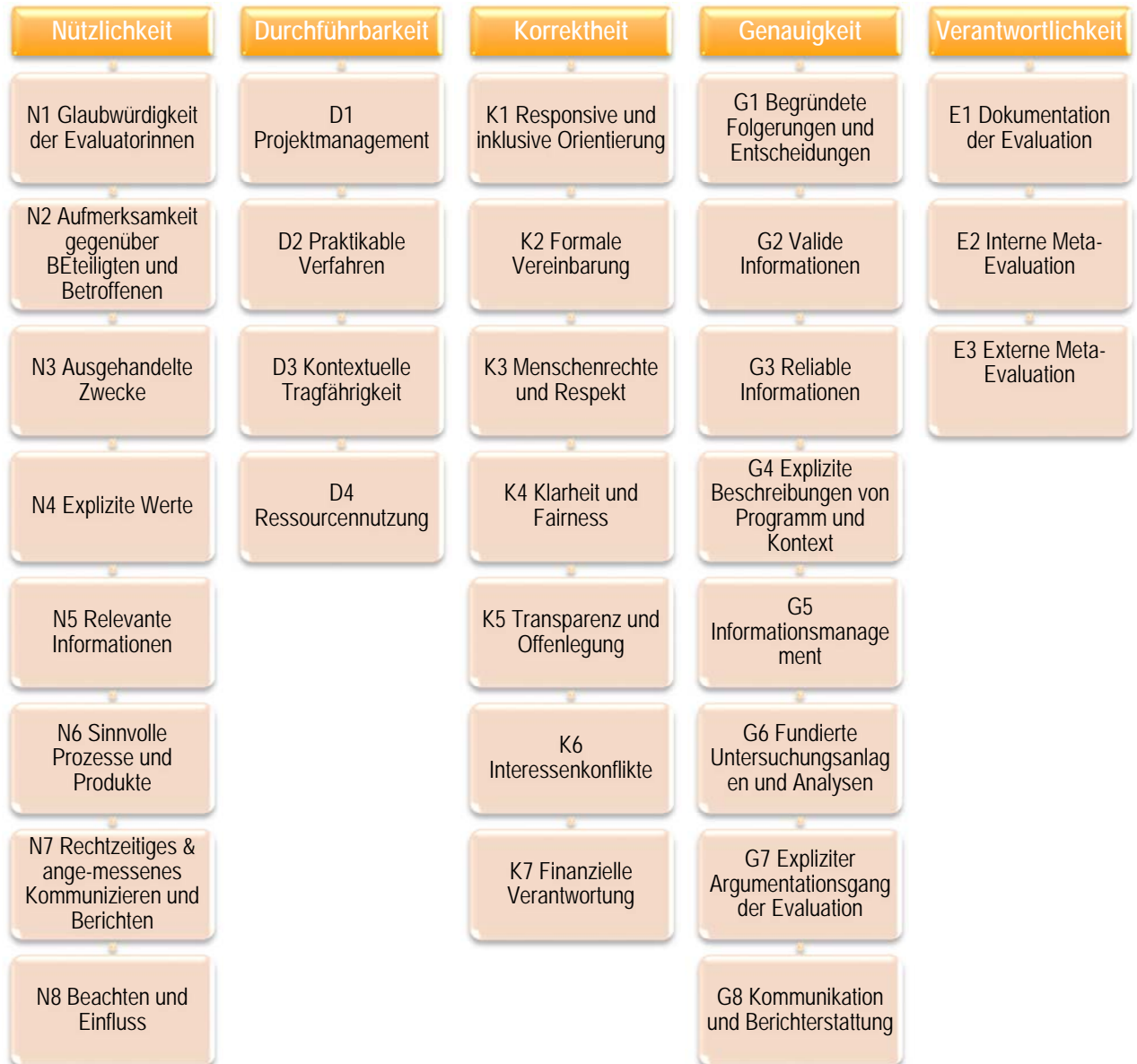
### Gruppe der direkt beteiligten Akteure

Daneben gibt es einen Kreis von Personen, die direkt von der Evaluation betroffen sind. Hierzu zählen neben den Projektmitarbeitern und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Kurse auch die Lehrenden in den Zertifikatskursen, die einerseits selbst im Rahmen der Modulevaluation Gegenstand der Evaluation sind, als auch hinsichtlich der Bewertung des Kursdesigns eine wesentliche Informationsquelle darstellen.

Mit den Lehrenden wurden jeweils mehrere Einzelgespräche geführt, welche das Ziel hatten, die Idee des Forschungsprojektes als auch die Bedeutung der Evaluation zu vermitteln (K5).

Die Mitwirkung der Kursteilnehmerinnen und Teilnehmer an der Evaluation ist von Beginn an offen kommuniziert worden und letztendlich vertraglich mit der Anerkennung der Studienordnung und der Unterschrift des Studienvertrages formell vereinbart worden (K2).

Abb. 1. Evaluationsstandards des Joint Committee on Standards for Educational Evaluation



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Beywl & Widmer 2010.

Da die Evaluation von denselben Projektmitarbeitern durchgeführt wurde, die selbst auch an der Entwicklung und Umsetzung des Kurses beteiligt waren, wurden Maßnahmen getroffen, um mögliche Interessenkonflikte (K6) zu minimieren.

Hierzu zählt insbesondere die funktionale Differenzierung im Projektteam, so dass die Evaluation nicht von demselben Mitarbeiter geplant und durchgeführt wurde, der auch für die Entwicklung und Konzeption der Kurse zuständig war. Des Weiteren wurde darauf geachtet, dass persönlich geführte Befragungen ausschließlich von Interviewern durchgeführt wurde, die in dem entsprechenden Kurs keine Lehre übernommen hatten. Hierdurch sollte insbesondere auch die Glaubwürdigkeit der Evaluatoren (N1) bewahrt bleiben.

### **Mittelbar betroffene Akteure.**

Auch die Hochschulangehörigen, die nicht in der Lehre der Zertifikatskurse involviert waren, sind insofern von den Evaluationsergebnissen betroffen, als dass die zu evaluierenden Kurse nach Projektende in das Lehrangebot der EUFH integriert werden sollen. Auch gibt es Welleneffekte, wenn innovative Methoden und Lernansätze, die in den Zertifikatskursen entwickelt und durch im Zuge der Evaluation optimiert worden sind (Teilnehmerorientierung, Familienfreundlichkeit, eLearning usw.) nun auch in andere Kurse Anwendung finden sollen. Das Projekt wurde deshalb innerhalb der EUFH in verschiedenen Kontexten vorgestellt (Interner Newsletter, Präsentationen auf Mitarbeiterversammlungen) und offen innerhalb der EUFH kommuniziert, beispielsweise im Kontext informeller Gespräche. Hilfreich war hier auch ein enger Kontakt zu Marketingabteilung. Mittelbar betroffen waren aber nicht nur die Mitarbeiter am Standort Rostock, vielmehr zeigt auch das Präsidium der EUFH (Standort Brühl) ein großes Interesse an den Ergebnissen, so dass der auch hier eine Präsentation erfolgte.

### **Indirekt betroffene Akteure**

Letztendlich können die Evaluationsergebnisse auch Einfluss auf die Entwicklung der Hochschuldidaktik allgemein und insbesondere auch in Bezug auf die Akademisierung der therapeutischen Gesundheitsberufe sowie der Durchlässigkeit von Hochschulbildung (z.B. Studieren ohne Abitur / Promovieren mit FH-Abschluss). Die Evaluationsergebnisse sind demnach eingebettet in einem politischen Kontext so dass auch die möglichen Folgen und Einfluss der Evaluationsergebnisse reflektiert werden muss (N8).

### **Das Evaluationsdesign**

Die große Anzahl der Beteiligten und direkt oder indirekt Betroffenen zeigt, dass eine einseitige Fokussierung auf die Kursteilnehmerinnen und Teilnehmer nicht ausreichend ist, um die Evaluationsziele zu erreichen. Diese lassen sich grob in die Optimierung der Kurse, Module und Lehrveranstaltungen (Prozessevaluation) einerseits einteilen, und andererseits in



die Abschlussevaluation, die nicht nur auf eine Bestätigung oder Ablehnung der entwickelten Curricula, Methoden und Instrumente ausgerichtet ist, sondern insbesondere auch Impulsgeber für die Beantwortung forschungsrelevanter Fragestellungen sein kann.

Auf allen drei Ebenen können außerdem ausgewählte Teilaspekte in den Mittelpunkt gerückt werden, wie beispielsweise Kompetenzerwerb, Familienfreundlichkeit, eLearning usw. Um hier aussagekräftige Ergebnisse zu generieren, empfiehlt sich ein multimodales Vorgehen, d.h. eine Daten- und Methodentriangulation.

### Prozessevaluation

Die Prozessevaluation hat die Optimierung der Kurse zum Ziel. Hierfür stehen grundsätzlich drei Datenquellen zur Verfügung: Einerseits eine Bewertung durch die Teilnehmer, andererseits die Rückmeldung der Lehrenden sowie die Einschätzung der Projektmitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hierfür wurden folgende Datenerhebungen durchgeführt:

1. Schriftliche Befragungen mittels Fragebögen, zu mehreren Zeitpunkten innerhalb der Präsenzzeiten mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern.
2. Institutionalisierte Einzelgespräche mit den Teilnehmenden bzgl. des eLearnings.
3. Gruppendiskussionen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern
4. Einzelgespräche mit den Lehrenden nach Modulabschluss

Obwohl die erhobenen Daten recht schnell ausgewertet wurden, konnten Verbesserungen meist erst für den nachfolgenden Kurs bzw. für die nachfolgende Präsenzzeit umgesetzt werden. Um auch zeitnah reagieren zu können, wurde viel Wert auf eine gute Betreuung gelegt. Insbesondere im Bereich eLearning bedeutete dieses Beratungs- und Unterstützungsangebote per Chat oder Forum. Solche ad hoc Gespräche gab es natürlich auch in Präsenzzeit, welche durch eigene Beobachtungen ergänzt oder auch angeregt wurden. Soweit möglich, wurden auch diese Rückmeldungen dokumentiert und mit in die Auswertung aufgenommen. In diesem Sinne war die Datenerhebung auch ethnografisch geprägt, was insbesondere durch den Rollenkonflikt zwischen Evaluatorin und Projektmitarbeiter auch sinnvoll erschien.

### Ergebnisevaluation

Die Ergebnisevaluation hat eine Gesamtbewertung des Kurses bzw. der eingesetzten Instrumente zum Ziel. Zum einen ergibt sich dieses im Rahmen eines transzendenten Qualitätsverständnisses durch die Rückschau auf den Kurs, zum anderen lässt sich aus den Daten der Prozessevaluation auch eine Gesamtbewertung ablesen. Darüber hinaus wurden im Rahmen dieses Arbeitspakets weitere Qualitätskriterien entwickelt, die mit zu einem Gesamturteil beitragen können.

### Qualität als Ausdruck von „Kunden“-Zufriedenheit

Der Ansatz der Kundenzufriedenheit stammt eigentlich aus dem Marketing-Bereich und bezieht sich hierbei insbesondere auf die Instrumente der Einstellungsforschung. Hierbei werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Ende eines Kurses gebeten, eine Einschätzung zur Qualität des Kurses und ihrer Zufriedenheit anzugeben. Im Rahmen der Zertifikatskurse wurde dieses sowohl im Rahmen von Fragebögen umgesetzt, die abschließend Fragen zur Gesamtbewertung des Kurses mit enthielten, als auch durch ein Gruppengespräch während der letzten Seminareinheit. Dieses wurde durch Moderationsmethoden wie die Ein- und Mehrpunktabfrage unterstützt.

### Qualität als Ausdruck von Zielerreichung

Ein weiterer Ansatz für die Qualität der Angebote kann mit der Frage verbunden sein, in wie weit die Ziele des Kurses erfüllt wurden. Im Zertifikatskurs Übergang zum Master ist das Ziel zunächst die Zugangsberechtigung zum Masterstudium. Hier hinter versteckt sich zunächst ein herstellungsorientierter Qualitätsansatz, der Qualität als die Erfüllung von zuvor festgesetzten Kriterien definiert.

Da aber durch solche Standards eher die Mindestanforderungen widerspiegeln, scheint die Anzahl derer, die sich dann auch tatsächlich für ein Masterstudium einschreiben, für aussagekräftiger zu sein. Damit verbunden ist ein wertorientierter Qualitätsansatz, der den zeitlichen und finanziellen Aufwand als Maßstab für den Wert eines Produkts (hier Masterstudium) definiert. Theoretisch kann es aber sein, dass ein Masterstudium aus anderen Gründen nicht oder nicht gleich begonnen wird, wie z.B. Erwerbslosigkeit oder Familienpflichten.

Spannender ist die Frage nach der Zielerreichung hingegen für den Promotionsvorbereitungskurs. Hier soll durch ein Follow-Up Befragung erhoben werden, wie viel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Jahr nach Kursabschluss tatsächlich eine Promotionsstelle gefunden oder anderweitig mit ihrer Dissertation begonnen haben. Diese Follow-Up Befragung muss allerdings qualitativ erfolgen, da es durchaus sein kann, dass die subjektiv gesetzte Ziele für den Kurs gar nicht der Einstieg in die Promotion beinhalten sondern zunächst lediglich die Entscheidung für oder gegen eine Promotion.

### Qualität als Ausdruck von Erwartungserfüllung

Eine differenziertere Antwort, ob die subjektiven Ziele der Teilnehmenden erreicht wurden oder nicht, kann mit einer Erwartungsabfrage erfasst werden. Hierzu werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Beginn des Kurses gebeten, auf einem Blatt ihre Erwartungen an den Kurs aufzuschreiben und anschließend das Blatt in einen Umschlag zu legen. Anschließend soll der Umschlag verschlossen und mit Namen versehen werden.



Die verschlossenen Umschläge werden eingesammelt und bis zum Kursabschluss aufbewahrt. In der Abschlusssitzung erhalten die Teilnehmenden dann ihren Umschlag zurück, lesen noch einmal, was drei Monate zuvor ihre Erwartungen an den Kurs gewesen sind und können nun auf der Rückseite festhalten, in wie weit diese Erwartungen erfüllt wurden.

Da der Name nur auf dem Umschlag aber nicht auf den Erwartungsblatt notiert wurde, können diese anschließend eingesammelt und anonymisiert ausgewertet werden.

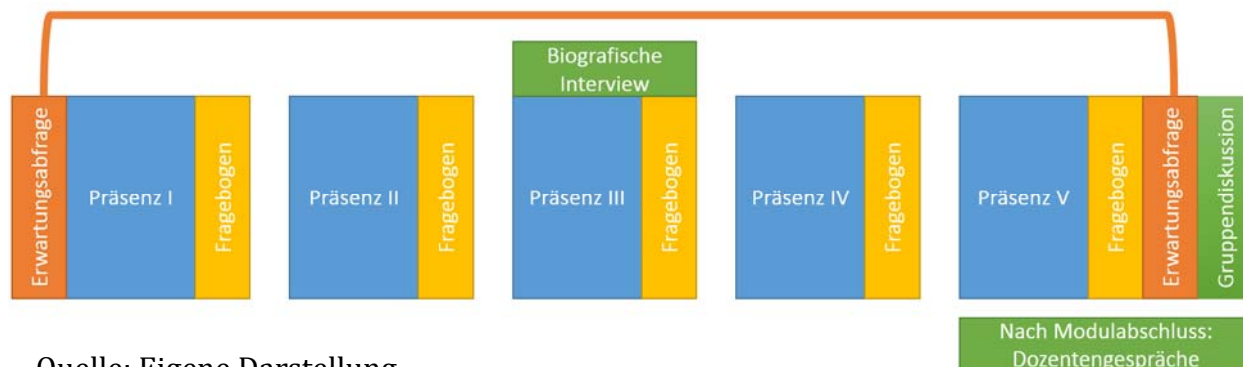
### Begleitforschung

Die Begleitforschung kann z.T. gut mit den Instrumenten der formativen und summativen Evaluation verbunden werden, beispielsweise in dem ein zu erforschender Teilaspekt (beispielsweise zur Familienfreundlichkeit der Seminarzeiten oder der Präferenz verschiedener eLearning-Tools) mit in den Fragebögen der Prozessevaluation aufgenommen wird. Auch die Follow-up Befragung des Promotionsvorbereitungskurses hat einen hohen Forschungswert, da vergleichbare Daten bisher nicht existieren. Darüber hinaus werden jedoch auch eigene Erhebungen speziell für die Begleitforschung erhoben. Hierzu zählen insbesondere biographische Einzelinterviews, welche mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen der vorletzten Präsenzzeit durchgeführt werden, und die u.a. Aufschluss über familien- oder berufsbedingte Belastungen im Studium geben sollen.

### Zusammenfassung

Das Erhebungsdesign der Evaluation folgt grundsätzlich einem ethnografischen Ansatz, der Daten aus unterschiedlichen Quellen und mit unterschiedlichen Methoden miteinander verbindet. Hierbei werden insbesondere bei der Prozessevaluation auch kurze und informelle Kommunikationswege genutzt, um schnell und service-orientiert Optimierungsbedarfe umzusetzen. Die Ergebnisevaluation versucht mittels verschiedener Qualitätsansätze sowie der Daten aus der zu einem Gesamturteil zu kommen. Forschungsfragen der Begleitforschung lassen sich entweder in die vorhandenen Messinstrumente einbauen oder werden durch eigene Erhebungen (z.B. biografische Interviews) untersucht.

Abb 2. Ablauf einer Kursevaluation (ohne Follow-up)



Quelle: Eigene Darstellung

## Literatur

- BEYWL, W. & WIDMER, T. (2010): *Die Standards für Programmevaluation des Joint Committee on Standards for Educational Evaluation*. Institut Weiterbildung und Beratung, FH Nordwestschweiz, PH.
- YARBROUGH, D. B., SHULHA, L. M., HOPSON, R. K., & CARUTHERS, F. A. (2011). *The program evaluation standards: A guide for evaluators and evaluation users* (3rd ed.). Thousand Oaks, CA: Sage.